

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

30 (5.2.1918)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abonnementpreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Abgaben od. am Postschalter monatlich 1.10 M., 1/2 Jährl. 3.30 M., Zugestellt durch unsere Träger 1.20 bezw. 3.60 M.; durch die Post 1.24 M. bezw. 3.72 M.; durch die Feldpost 1.25 M. bezw. 3.60 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7-1/2 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor — Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Cud & Co., Karlsruhe.

Das Ende eines Mißverständnisses.

Die deutsche Sozialdemokratie hat sich zu Beginn des Krieges zur Landesverteidigung bekannt, und bekennend sich auch jetzt zu ihr. Diese ihre Haltung ist aber von mancher Seite andernfalls in dem Sinne aufgefaßt worden, als ob die Sozialdemokratie damit die unbedingte Garantie für die Vermeidung aller inneren Störungen unternommen hätte, gleichviel wie sich die Verhältnisse während des Krieges gestalten sollten und welche Politik von oben getrieben wurde.

Diese Auffassung ist nie etwas anderes, als ein Mißverständnis gewesen, und als solches hat sie sich entwickelt. Natürlich gibt es infolgedessen Enttäuschte, deren Enttäuschung die parteipolitische Spekulation von der Rechten auszunutzen sucht. Der Erfolg der Verträge muß in Ruhe abgewartet werden.

Die sozialdemokratische Partei hat während des ganzen Krieges eine vollkommen klare Linie der Politik eingehalten. Indem sie sich zur Verteidigung bekannte, hat sie jeden Eroberungskrieg aufs schärfste abgelehnt. Die Mißstimmung der Bevölkerung über den Druck, der durch den Krieg hervorgerufenen Zustände hat sie nicht mit leeren Worten beschwichtigen wollen, sie hat immer wieder die Ursachen dieser Mißstimmung aufgezeigt und auf ihre Beseitigung gedrungen. Selbstverständlich war es dabei das letzte Ziel, die innere Front zum Zweck der notwendigen Verteidigung ungebrochen aufrecht zu erhalten und ernste Störungen zu vermeiden.

In dem Streben nach diesem Ziel hat sie aber nur bei einigen bürgerlichen Politikern und in streng rationalen Menschen auch bei den Regierungen, am meisten noch bei der Regierung Besmann-Hollwegg, Verständnis und Unterstützung gefunden. Befriedigende Resultate waren trotz aller Maßnahmen und Warnens auf keinem Gebiet zu erzielen. Eine energische Bekämpfung des Lebensmittelmangels und eine gerechte Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel hat sich nicht erreichen lassen. Die preussische Wahlreform blieb im Goldenen Käfig und befindet sich jetzt in einer Kommission, deren Absicht es offenbar ist, ihr ganz den Garauz zu machen. Vor allem aber in der Friedensfrage, die die Masse am heftigsten erregt und bewegt, ist man über die alten Halbheiten und Zweideutigkeiten nicht hinausgekommen.

Eine gewisse Richtung der bürgerlichen Politik sah aber immer noch für die Sozialdemokratie gar keine Aufgabe als die, so wie es das war, den Mut der Massen zu beschwichtigen. Wie man das machen sollte, ohne die Massen geradezu irre zu führen, blieb ihr Geheimnis.

Da kam plötzlich und unerwartet der Streik in Oesterreich. Er dauerte drei Tage. Er war durchgreifend, er verlor in aller Ruhe und Ordnung. Die Regierung empfing eine Abordnung der streikenden Arbeiter und machte dieser auf dem Gebiet der inneren wie der äußeren Politik recht erhebliche Zugeständnisse.

Die Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie sollte es aber immer noch sein, ein Uebergreifen der Bewegung nach Deutschland unter allen Umständen zu verhindern, und man fragte sich nicht, ob und wie das überhaupt möglich sei. Dafür zu sorgen war eben die Aufgabe der Sozialdemokratie!

Mittlerweile hatten sich Graf Cserinin in Wien, Graf Hertling in Berlin zur auswärtigen Lage geäußert. Der Unterschied zwischen beiden Reden war so groß, daß ihn ein Blinder mit dem Stock fühlen konnte. Die Stimmung in Deutschland wurde dadurch nicht verbessert, aber sie zu beschwichtigen, war die Sache der Sozialdemokratie.

Und da es schon überall schwoelte und glimmte, kamen noch andere Leute geschäftig herbei, um aus vollen Rannen Delns Feuer zu gießen. Das waren die fanatischen Selbsthüter der äußersten Reaktion, die Amerikanisten und Ueberannexionisten, die moralisierenden Machtpolitiker, die den Gewaltfrieden nach außen und innen proklamieren. Auch ihrem Treiben sah man ohne sonderliche Sorge zu, denn das Feuer zu löschen, dazu war ja die Feuerwehr da, die Sozialdemokratie.

Es ist anders gekommen, nicht, weil die Sozialdemokratie wollte, daß es so kam, sondern weil sie in dem Bestreben, eine lokale Entwicklung zu verhindern nicht die nötige Unterstützung gefunden hatte. In unzähligen Fällen konnte sie beschwichtigen und abraten, noch nützen, jetzt war die Sache so weit, daß mit beschwichtigenden Reden nichts mehr geschafft werden konnte. Und so fällt man jetzt mit edler Entrüstung mit moralischen Brüpfeln über die Sozialdemokratie her, weil sie ihre Funktion als automatischer unbedingt sicher arbeitender Streifenbühnungs-Apparat nicht richtig erfüllt hätte.

Aber die Auffassung von der Aufgabe der Sozialdemokratie während des Krieges war niemals etwas anderes, als ein großes Mißverständnis. Die Art der Arbeitsteilung, daß die Einen nichts anderes zu tun haben, als Mißstimmung in den Arbeitermassen zu schaffen, und die Anderen, nämlich wir, nichts anderes, als diese Mißstimmung zu beschwichtigen, lehnen wir mit dankender Entschiedenheit ab.

Die deutsche Sozialdemokratie ist auch heute noch bereit, für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung während des Krieges zu sorgen, man soll ihr dabei aber keine Knüppel zwischen die Beine stecken und keine Steine in den Weg werfen, sondern man soll ihr dabei mit verständigen Maßnahmen helfen. Ob man das tun wird oder nicht, davon hängt der weitere Gang der Dinge und mit ihm unendlich viel für unsere Volksgemeinschaft ab.

Denk es, o Deutschland!

Karl Bröger, der vom Staatssekretär Wallraf in Hauptanspruch des Reichstags zitierte Dichter, schreibt der in Köln, Wallrafs altem Wirkungskreis, erscheinenden „Rheinischen Zeitung“:

Zum zweiten Male widerfährt meinem Gedicht „Bekennnis“ die Ehre eines Zitats in öffentlicher Reichstagsverhandlung und wieder klingt dieses Zitat vom Regierungstisch her. Es scheint, daß die Regierungsmänner die benutzten zwei Zeilen des Gedichts endgültig dem Schatz ihrer politischen Schlagwörter einverleibt haben. Dazu muß doch gesagt werden: „Das Gedicht „Bekennnis“ ist Ende 1914 entstanden, in einer Zeit also, da wir dem Krieg noch gefühlsmäßig ganz anders gegenüberstehen als im vierten Kriegsjahr. Ich habe bei den Versen ganz unpolitisch gedacht, bedauere es aber nicht, daß sie jetzt bald politisch aufgefaßt und verwendet worden sind. Natürlich besteht auch nicht der mindeste Anlaß, das Gedicht dem die Verse entlocken sind, heute zu verleugnen. Nur muß klar und deutlich gesagt werden: In das Deutschland der Tripit und Neuention, der „Vaterlandspartei“ und der Eroberungsprelle ist in dem Gedicht mit keinem Wort gedacht. Gemeint ist das neue freie Deutschland, das Deutschland vollständer und bürgerlicher Gleichheit und Gerechtigkeit. Für dieses Deutschland haben seitdem Hunderttausende gekämpft.

Staatssekretär Wallraf hat die Verse mit einer Spitze gegen die Arbeiterkraft versehen. Er ruft mich als Schwurzeugen für die Vaterlandsliebe des deutschen Arbeiters auf. Ich kann dagegen nichts tun, aber ich möchte doch zu bedenken geben, daß seit Ende 1914 die Welt nicht stillgeblieben hat. Drei Jahre schmerzvollsten Lebens liegen zwischen jenem Gedicht und heute, wie für mich, so auch für Millionen Menschen auf der ganzen Welt. Soll das kleinere Gefühl, das größere ausschließen? Wenn deshalb vom Regierungstisch wieder ein für die Stimmung der Massen bezeichnendes Wort fällt werden soll, so empfehle ich den Herren diese Verse aus einem Akt „Spartakus“ von mir:

Die neue Welt will ohne Wort bestehen und dieses Amtes fühlst sie sich berufen:
Den Menschen schätzen und sein heiliges Recht!
Zum Throne führt den Geist der Toten denk,
und herrschen soll mit ihm nur die Gewalt,
die alles Recht, das auf die Welt geboren,
um seines reinen Daseins willen ehrt:
Gewalt der Liebe!

Mir scheint, daß diese Verse die herrschende Sehnsucht der Völker sehr viel unmittelbarer treffen als jenes Zitat aus meinem Gedicht „Bekennnis“, und ich würde mich sehr über das Zitat von gestern freuen, wenn bald von den Regierungstischen dieser neue Geist aus ehrlicher Ueberzeugung sprechen würde.

Kriegsnachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (WV. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In vielen Stellen der Front Artillerieaktivität, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Gouthuillster Walde und der Eys, sowie bei der Eiseze Steigerte. Westlich von Belincourt steuerte ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer. An der Ailette, nördlich Brane, drangen die Franzosen vorübergehend in unsere Frontstellung ein. Eigene Infanterie und Pioniere hielten nordwestlich von Besançon 19 Gefangene aus den französischen Gräben.

In Luftkämpfen und von der Erde aus wurde an den beiden letzten Tagen 18 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone zum Absturz gebracht.

Italienische Front. Zwischen Etsch und Piave vielfach Artilleriekämpfe.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht. Wien, 4. Febr. (WV. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Zwischen Etsch und Piave lebhafteste Artilleriekämpfe. Westlich der Brenta wurden mehrere feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen. Der Chef des Generalstabs.

Französischer Schwindelanspruch.

WV. Berlin, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Der Funkpruch Paris vom 2. Februar, 12 Uhr 30 vorm. meldet: Vorletzte Nacht bewarfen französische Flieger die Stodplätze der beim Angriff auf Paris beteiligten deutschen Flieger mit Bomben großen Kalibers. Es waren gute Resultate zu verzeichnen. Alle französischen Apparate sind zurückgekehrt.

Diese Meldung ist glatt erlogen. Der Bombenwurf hat nicht stattgefunden. Die Nachricht ist nur eine Maßnahme zur Verhütung der aufgeregten Pariser Bevölkerung über den deutschen Flugangriff und kennzeichnet aufs neue die willkürliche Berichterstattung des französischen Funkdienstes.

Zum Fliegerangriff auf Paris.

Bern, 2. Febr. Das „Petit Journal“ ist gestern wegen Veröffentlichung der Namen der Toten und Verwundeten bei dem Luftangriff beschlagnahmt worden.

Zum Fliegerangriff auf London.

WV. London, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Reuter. Der amtliche Polizeibericht gibt die Gesamtverluste durch den Luftangriff in der Nacht vom 28. auf den 29. Januar in allen von den feindlichen Flugzeugen berührten Bezirken, soweit sie bekannt sind, folgendermaßen an: Tote 58, verwundet 178. Von obigen Verlusten wurden 30 Personen getötet und 91 verwundet in einem einzelnen zum Schutzauenthal für bei Luftangriffen benutzten Gebäude. Die Beseitigung der Trümmer dieses Gebäudes wird bedeutend erschwert durch den gefährlichen Zustand des Gebäudes. Es ist daher möglich, daß noch mehrere Leichen gefunden werden. Die Polizei ist benachrichtigt, daß noch vier Personen in dem betreffenden Bezirk vermisst werden seit dem Luftangriff, deren Leichen noch nicht gefunden seien.

Besprechungen in Berlin.

Berlin, 4. Febr. Wie bekannt, ist heute eine Anzahl hoher Politiker und militärischer Persönlichkeiten in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen erstrecken sich, wie wir hören, einestheils auf die Ernährungsfragen, anderenteils auf unsere Beziehungen zu unseren östlichen Begnern und insbesondere auf den erhofften Friedensschluß mit der ukrainischen Republik. (Zeff. St.)

Landesverrat durch feindliche Flieger.

Berlin, 3. Febr. (WV. Amtlich.) Zu der in der deutschen Presse gemeldeten Verurteilung der englischen Fliegerleutnants Scholz und Wodey wird noch folgendes berichtet: Seit mehr als zwei Jahren werden von englischen Offizieren Flugchriften aufreizenden Inhalts hinter den deutschen Linien abgeworfen, um durch wörtliche und bildliche Schilderungen des guten Lebens der deutschen Gefangenen in England unsere Truppen zum Ueberlaufen zu verführen. Da bereits im März 1916 zwei deutsche Offiziere von der Entente wegen des Abwurfs von Flugblättern vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt worden waren, ein Urteil, das später allerdings in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wurde, da ferner Frankreich angekündigt hat, es würde deutsche Fliegeroffiziere, die Flugchriften hinter den französischen Linien abwürfen, bei Gefangennahme vor ein Kriegsgericht stellen, werden als Vergeltungsmaßregel nunmehr die beiden englischen Flieger vor ein deutsches Militärgericht gestellt. Sie wurden des vollendeten Landesverrats für schuldig befunden und zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berseht.

WV. Kopenhagen, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Der dänische Dampfer „Lindeskov“ ist auf der Reise von einem englischen nach einem französischen Hafen verierkt worden.

Die Stellung der englischen Arbeiterkraft.

WV. Rotterdam, 3. Febr. „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: „Die organisierten Arbeiter haben sich überall dahin geeinigt, den Krieg nur dann fortzusetzen, wenn sie der Ueberzeugung sind, daß es sich um einen notwendigen Verteidigungskrieg handelt. Die Arbeiter der Allierten werden auf ihrem Kongress am 20. Februar, wenn dort Einstimmigkeit erzielt wird, die Freiheit zur Abhaltung internationaler Konferenzen verlangen. Der Erfolg dieser letzteren wird davon abhängen, ob sich alle Parteien dem einfachen allgemein anerkannten Grundged, der überall die Zustimmung der Arbeiter finden wird, anschließen werden. Dies kann nur dann erreicht werden, wenn von allen Seiten dazu aufgefordert wird. Man wird von England und Deutschland verlangen, einige besetzte Gebiete aufzugeben, und von Frankreich, daß es zustimmt, daß seine großen Probleme auf diese Weise entschieden werden, die bisher nur von den französischen Minderheits-Sozialisten akzeptiert wurden. Jede Nation muß etwas von ihrem Wunsch und ihrem Stolz preisgeben.“

Die Friedens-Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 3. Febr. (WV. Nicht amtlich.) Gestern vormittag hielten die deutsche österreichisch-ungarische und russische Delegation zur Regelung der politischen und territorialen Fragen eine weitere Sitzung ab. Die Besprechung begann mit einer Aeußerung des Staatssekretärs v. Kühnmann in der Frage der Einladung bezw. Zulassung von Vertretern der westlichen Randstaaten zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk. Der Staatssekretär v. Kühnmann erklärte, der frühere Standpunkt der Mittelmächte in dieser Angelegenheit sei völlig unverändert.

Herr Trotsky führte demgegenüber aus: Die Frage der Zuziehung einer Abordnung der polnischen Regierung als der Regierung eines selbständigen Staates, zu den hiesigen Verhandlungen, sei aufgetaucht, als die russische Delegation

diesen Gegenstand gestreift habe, um das Augenmerk darauf zu lenken, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Delegation zwar die Selbständigkeit des polnischen Staates anerkenne, die Heranziehung einer Vertretung Polens zu der Verhandlung aber nicht angeregt hätten.

Gierauf fuhr Herr Trostky fort: Wir unsererseits erkennen die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des polnischen Staates in vollkommenem Umfange an, aber wir können nicht die Augen vor der Tatsache verschließen, daß diese Selbständigkeit nur scheinbar ist, so lange Polen unter dem Regime der Verfassung steht.

Als Bevollmächtigter zur Teilnahme an diesen Verhandlungen, fuhr Herr Trostky fort, könne er nur eine Vertretung Polens ansehen, die sich auf die breite Masse stützen könne. Er müsse darauf aufmerksam machen, daß die russische Delegation, wenn sie die Regierung des Herrn Kucharszewski nicht als die bevollmächtigte Regierung des polnischen Volkes ansehe, damit durchaus nicht sage, daß sie die Unabhängigkeit des polnischen Staates und des polnischen Volkes nicht anerkenne.

In Erwiderung hierauf wies Staatssekretär v. Kuhlmann auf die Neußerung hin, die die Vertreter der Mittelmächte bei den Kommissionsitzungen am 11. und 16. Januar in dieser Frage abgegeben haben. Anknüpfend hieran, bemerkte der Staatssekretär v. Kuhlmann, er wisse nicht, warum der Vorsitzende der russischen Delegation von den westlichen Mandatölkern die Polen heute ausgegliedert habe.

In Beantwortung einer vorher gemachten Bemerkung Trostky's, daß die Regierungen der Mittelmächte die neu finnische Regierung noch nicht anerkannt hätten, erklärte Staatssekretär v. Kuhlmann, er sei über die Vorgänge in Finnland noch nicht genügend unterrichtet, doch seien ihm von zuverlässiger finnischer Seite zahlreiche Klagen darüber zugekommen, daß die russische Armee dort in die inneren Kämpfe eingegriffen habe, und daß die mehrfach geäußerten Wünsche auf Zurückziehung der russischen Truppen vom finnischen Territorium von der russischen Regierung nicht in befriedigender Weise beantwortet worden seien.

Minister des Äußern Graf Czernin wies darauf hin, daß Herr Trostky eine ganz richtige Unterscheidung zwischen Staaten und deren Regierung gemacht hätte. Herr Trostky könne nur die Selbständigkeit des polnischen Staates an, wolle jedoch das Recht der dort bestehenden Regierung, diese Staaten zu vertreten, nicht anerkennen.

Zur finnischen Frage vermerkte sodann Herr Trostky: Die Petersburger Regierung habe die Unabhängigkeit Finnlands während des Krieges anerkannt, und daß sich damals noch Truppenteile, die am Kriege teilnahmen, auf finnischen Boden befanden.

Am Schlusse machte Staatssekretär v. Kuhlmann Mitteilung davon, daß er durch unabwiesbare Pflichten auszuweichen sei, auf kurze Zeit zu verreisen. Die Zeit, die infolge seiner Abwesenheit für die Sitzungen der polnischen Kommission verloren gehe, würde durch Verhandlungen von Macht zu Macht zwischen den anderen in Vrest vertretenen verbündeten Delegationen und der russischen Abordnung, sowie durch Arbeiten der Rechts- und Handelskommission auszufüllen sein.

Die Lage im neuen Rußland.

St. Petersburg, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Die Zustände in Petersburg werden von Tag zu Tag schlimmer. In der Nacht zum 1. Februar wurde das Mitglied des Zentralkomitees des Rates der Arbeiter- und Soldatenrepräsentanten Goldmann-Göter ausgeraubt.

St. Petersburg, 4. Febr. (Nicht amtlich.) Folgender Fundbruch ist am 1. d. Mts. von dem ukrainischen freischauf...

tionären Staat des Nikolajewitsch Bezirks ergangen. Die in den Zeitungen erschienene Nachricht über die oberste Staatsgewalt des Rates in der Stadt Nikolajew, die von den Anhängern Lenins, Bronstein u. Co. eifrig vertreten wird, ist eine offensichtliche Inflation, die alle staatlichen Organe der unabhängigen ukrainischen Republik wie Eisenbahn, Post, Telegraph, Telefon, Brieftraffik, Depots, die ganze Bahnlinie von Cherson bis Snamenska vor jedem Anschlag sorgsam durch die der unabhängigen ukrainischen Republik und Regierung treuen ukrainischen Truppen bewacht werden.

Kiew, 1. Febr. (Nicht amtlich.) Die ukrainischen Regimenter Schawtschenko und Bogdan Georgijewski haben sich mit der gesamten Artillerieausrüstung den Sowjetstruppen angeschlossen. Das Arsenal ist genommen. Die übrigen Regimenter der Garnison weigern sich, gegen die Sowjets zu kämpfen. Die Sowjetstruppen von Samara haben den Bahnhof von Sych genommen und sich Karpagan, der letzten Station vor Drenburg, genähert.

Die russischen Truppen in Finnland.

Berlin, 2. Febr. (Nicht amtlich.) Einem Fundbruch zufolge hat die Petersburger Regierung vom Präsidenten der Regierung der finnischen Republik in Verantwortung seiner Mittelteilung, betreffend Einmischung russischer Truppen in den Bürgerkrieg im Innern Finnlands, folgendes mitgeteilt:

Die russische Regierung erachtet zusammen mit Finn die gewaltsame Einmischung russischer Truppen in die inneren Angelegenheiten Finnlands für unzulässig, auch vom Gesichtspunkte des revolutionären finnländischen Proletariats aus, aber jene Nachrichten, die wir von diesen Teilen und ihren Mannschaftelementen haben, daß die gegenrevolutionären chaubritischen Elemente der finnländischen Bevölkerung russische Soldaten angreifen, auf Eisenbahnzüge schießen und anderes mehr, rufen wirkliche Selbstverteidigungsmassnahmen hervor.

Sie ersticken im Gelde.

Die in dem deutschen Farbensongern vereinigte Badische Anilin- und Sodafabrik, Höchstler Farbwerte, Bayer u. Co., A.-G. für Anilinfabrikation in Tryptow, Griessheim-Elektron und noch zwei kleinere Werke nehmen eine Kapitalserhöhung von 180 bis 170 Millionen vor. Die Generalversammlungen haben die Vor schläge ihrer Aufsichtsräte gutgeheißen.

Es werden den Aktionären gegeben:

Table with 4 columns: Kapitalserhöhung, Steuerkurs 31. 12. 16, Geschenk an die Aktionäre, Dividenden. Rows include Badische Anilin, Höchstler Farbwerte, Bayer u. Co., A.-G. für Anilin, Griessheim-Elektron.

In Summa: 448,00 Millionen Mark. Rechnet man noch die Kapitalserhöhungen der hier in Betracht gezogenen Gesellschaften Weiler ter Meer und Cigella u. Co. hinzu so kommt eine Diebstahlgabe von mehr als 500 Millionen zusammen!

Frage man nach dem Zwecke dieser in solchem Umfang wohl noch nicht vorgekommenen Liebesgabe, so kann die Antwort nur lauten: Man weiß nicht mehr, wohin mit dem Segen des Krieges! Hauptursache gibt es fast nichts mehr für Kriegsfürsorge und Rückstellungen unter anderer Bezeichnung ist Geld zur Verfügung vorhanden und Dividenden von 20 bis 30 Prozent reichen nicht aus, den Heißhunger der Aktionäre zu stillen.

Da solche Maßnahmen böses Blut machen und Neid erregen, muß man sie schamig mit der Versicherung umhüllen, daß in Zukunft nicht mehr so hohen Dividenden wie bisher gemacht werden könne, weshalb den armen Aktionären ein Bockspennig auf dem Dornenweg der Zukunft wohl zu gönnen sei.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite. Die 180 bis 170 neuen Millionen, die erst Ende 1917 einbezahlt werden, sollen schon am Gewinn des laufenden Geschäftsjahres teilnehmen. Das sind wieder an 25 bis 30 Millionen Extrage.

Schließlich fehlt der ersten Sache nicht aus ein „Amijder“ Eintrag. Am 4. November ist die Bundesratsverordnung über die Genehmigung der Erhöhung des Grundkapitals der Aktiengesellschaften und der Genossenschaften mit beschränkter Haftung erlassen worden.

Doch kommt es daran nicht an! Als Zeichen der Zeit verdient das 600-Millionen-Gesicht festgehalten zu werden. Der nach dem Kriege von 1870 ausgebrochene Milliardenzwiesel hat diesmal...

Bewerkschaftliches.

Emil Döblin gestorben.

Ein großes, überaus arbeitsreiches Leben hat am Donnerstag Abend seinen Abhluß gefunden: Döblin, der langjährige Vorsitzende des deutschen Buchdruckerverbandes, ist von einer beinahe 20-jährigen Tätigkeit durch den Tod abberufen worden.

Döblin war der eifrigste Verfechter des Tarifvertragsgedankens, der anfänglich sehr starken Anfeindungen ausgesetzt war, im Laufe der Zeit sich aber siegreiche Bahn verschaffte. Nach dem im Jahre 1901/02 verlorenen Kampf um den Hunderttag im Buchdruckgewerbe die Organisation sich allmählich wieder erhobte, war es ihr Vorhaben, der in den nachfolgenden Jahren, seit 1896, am Wiederaufbau der Tarifgemeinschaft emsig wirkte.

Seit Oktober vorigen Jahres kränkelte Döblin. Seine näheren Freunde und Kollegen führten seinen Krankheitszustand auf die jetzigen schlechten Ernährungsverhältnisse zurück. Ein unheilbares Leberleiden oder zehrte an ihm und zwang den 63-jährigen auf das Sterbelager.

Weit über die Gewerkschaftskreise hinaus wird tiefe Trauer über den Tod des treuen, allgemein beliebten und geachteten Gewerkschaftskämpfers sein. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung aber und der Buchdruckerverband haben einen schweren Verlust zu beklagen, denn einer ihrer Besten kann für sie nicht mehr wirken. Sein Andenken aber wird fortleben und sein Lebenswerk wird in der deutschen Gewerkschaftsgeschichte als leuchtendes Vorbild allezeit bestehen.

Deutsches Reich.

Reichstagswahl.

Wahlkreis, 2. Febr. (W.) Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Maggia-Wallfellen an Stelle des konservativen Abgeordneten Gottschalk-Bauerwald war bis gegen 11 Uhr abends das Ergebnis aus 312 von insgesamt 242 Wahlkreisen bekannt.

Der Hanjandub für „freie Bahn“.

Der Hanjandub hat, wie er selbst es ausdrücklich, den „Kampf gegen den für die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung immer bedrohlicher werdenden Staatsjainalismus“ aufzunehmen.

Der Hanjandub wird sich mit aller Kraft dafür einsetzen, daß auch in Zukunft die Eigenwirtschaft die feste und sichere Grundlage unserer Gesamtwirtschaft bleibe. Es ist ein Lebensinteresse des Staates und der Gesamtwirtschaft, den freien und selbständigen, zur Berücksichtigung der Forderungen auch des Gemeinwohls durchaus geeigneten und gewählten Privatbetrieb zu erhalten, der auch den richtig verstandenen Interessen der Arbeiter Rechnung trägt.

Von den mancherlei Lehren aus der Zeit des Frühkapitalismus unterscheidet sich die Hanjandubdoktrin höchstens dadurch, daß sie nur noch den Angehörigen, nicht mehr den Arbeitern mit der Möglichkeit des Aufstiegs zu selbständigen Unternehmern winkt. Aber auch die Angehörigen sind längst eine Massenmasse geworden, die sich mit dem ewigen Angehörigenlos abfinden muß.

Arbeitervertreter im Finanzbeirat.

Dem Reichsfinanzbeirat, das bekanntlich nach dem Kriege gewaltige finanzielle Aufgaben zu lösen haben wird, ist ein Arbeitervertreter Finanzbeirat beizugeben worden, dem neben Prof.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 5. Februar.

Hausfassungen von Altmaterialien. Um die Fürsorge, die das rote Kreuz pflichtgetreu in den verflochtenen, doppelt zählenden, schweren Kriegsjahren ausübte, weiter betätigen zu können, finden in der Zeit vom Dienstag, den 5. Februar, bis 20. Februar 1918 Hausfassungen in Altmaterialien statt.

Aus englischer Gefangenschaft. In den letzten Tagen sind 18 Badener, die zu den aus England ausgetauschten Gefangenen gehörten, hier eingetroffen und in einem hiesigen Lazarett untergebracht worden, wo sie auch von den Grobherzoglichen Hilfa und Küche und von ihren nächsten Angehörigen besucht wurden.

Na. Schweinefleischversorgung. Wiederholt ist darüber Klage geführt worden, daß die karlsruher Bevölkerung, obwohl sie ihre Fleischbedürfnisse sammelt und an die Stadt abgibt, niemals Schweinefleisch erhält; insbesondere sei nicht erklärlich, weshalb Säulen und Speck gelangen.

Wundel. Eine Frau in Breite von ung näher in Betteln über vielen Perlen od. Und schiff. Die 12,75, 7,90, noch aus der bis zur Höhe ständige Reim ist, dürfte erkannt zu

Bezüglich der Ernährung der Säuglinge hatten wir in unserer Samstagsnummer eine Beschränkung über die jegliche mangelhafte Versorgung der kleinen Kinder mit Nahrungsmitteln. Mit Bezug hierauf teilt uns das Nahrungsmittelamt mit, daß in der letzten Woche Zuteil als Ersatz für Kindermehl gegeben werden mußte, weil die Herstellung von Kindermehl durch die bisherige Fabrik von der Reichsregierung nicht weiter zugelassen wurde.

Unfälle. Durch Sturz von einem Wagen zog sich gestern vormittag in einer Fabrik im Dammbad ein Tagelöhner aus Welscheneuzent eine starke Schulterverletzung zu, so daß er mittelst Autos ins städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. — Ede Gardt- und Abenteurer wurde gestern abend eine Straßenbahnfahrerin beim Rangieren von einem Motorwagen angefahren, zu Boden geworfen und gestolpert. Sie erlitt erhebliche Quetschungen an beiden Beinen und mußte ebenfalls nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden.

Zur Streikbewegung.

Dittmann zu 5 Jahren Festung verurteilt.

Berlin, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts vor dem Landgericht II stand die Hauptverhandlung gegen den Reichstagsabg. Dittmann von der Partei der Unabh. Sozialisten. Vorsitzender war Landgerichtsdirektor Raus, Berichterstatter der Kriegsgerichtsamt Dr. Köhler, Verteidiger waren die Rechtsanwälte Goase und Dr. Herzfeld. Der Berichterstatter beantragte wegen versuchten Landesverrats in Tateinheit mit Vergehen gegen § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 6 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Das Gericht erkannte auf 5 Jahre Festungshaft wegen versuchten Landesverrats in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Gesetz über den Belagerungszustand und auf 2 Monate Gefängnis wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt. Das Gericht nahm das Vorhandensein mildernder Umstände an und erkannte auf Festungshaft, weil es nicht festzustellen konnte, daß die Straftat aus einer ehrlichen Gesinnung entsprungen sei.

Verhaftet

Murde in der Nacht zum Sonnabend der politische Redakteur der „Bergischen Arbeiterstimme“, Hermann Merkel in Solingen, der der Unabhängigen Partei angehört. Er wurde am nächsten Tage dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Nach einer gründlichen Durchsuchung seiner Wohnung wurde sein Wohnzimmer verriegelt. Merkel hat Flugblätter verbreitet, die den bekannten Aufruf der Unabh. Soz. Partei enthielten. Bei dieser Arbeit wurde Merkel und ein ihn begleitender Unabhängiger von der Polizei überrascht. Wie wir hören, will man gegen Merkel wegen versuchten Landesverrats vorgehen.

Mannheim, 5. Febr. Gestern früh ist die Arbeit überall wieder aufgenommen worden. Berichte über unlesbare Komplikationen bei Wiederaufnahme der Arbeit sind lt. „Volksk.“ nicht eingelaufen. Es scheint somit, daß die Minorität der Arbeiter, die am Samstag in der Versammlung für die Fortsetzung des Streiks war, sich dem Majoritätsbeschluß fügte, so daß der Wiederantritt der Arbeit in geschlossener Weise vor sich ging. (A. K.)

Breslau, 2. Febr. Nachdem in verschiedenen Werken Breslaus am 1. Februar eine teilweise Arbeitseinstellung erfolgt

war, ist bereits am 2. Februar fast vollständig die Arbeit wieder aufgenommen worden.

München, 4. Febr. Einigungsverhandlungen, die zwischen den von der Unabhängigen sozialdem. Partei geführten Ausständigen und der sozialdem. Partei angebahnt wurden, waren von Erfolg begleitet. In einer Samstagabend im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Sitzung erklärten die Streikführer unter dem Druck der Verhältnisse sich der Aktion der sozialdem. Partei anzuschließen zu wollen. Damit ist die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Münchener Betrieben am Montag früh gesichert. Die Streikbewegung in München hat also nach viertägiger Dauer ihren Abschluß gefunden. Störungen der öffentlichen Ruhe waren im Verlaufe der Bewegung nicht zu verzeichnen.

Berlin, 4. Febr. Am heutigen Montag haben etwa 100 000 Streikende die Arbeit wieder aufgenommen, jedoch die Zahl der noch im Ausstand befindlichen nicht mehr sehr groß ist. Man rechnet damit, daß im Laufe des Tages, spätestens aber morgen, der Rest der Ausständigen die Arbeit wieder aufnehmen wird.

Dortmund, 4. Febr. Auf den Beiden und Werken des hiesigen Bezirks arbeiten heute die Belegschaften vollständig, bis auf die Zeche Viktoria bei Linen, wo noch ein großer Teil feiert. In zahlreichen Belegschaftsversammlungen wurden Forderungen bezüglich besserer Versorgung mit Lebensmitteln und einer Lohnsteigerung gestellt. (Bf. Btg.)

Letzte Nachrichten.

Neue Versenkungen.

Berlin, 4. Febr. (Antlich.) Der feindliche Transportverkehr nach dem Orient in Italien wurde durch unsere U-Boote in mittleren und besonders im östlichen Teile des Mittelmeeres durch die Vernichtung von 4 Dampfern und 4 Seglern wieder erheblich geschädigt. Einer der vertriebenen Dampfer scheint der bewaffnete englische Dampfer „Hamptstead“ 3447 Tonnen gewesen zu sein. Der vernichtete italienische Segler „Guileppe“ hatte Phosphat geladen.

Verhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 5. Febr. Der „Rössischen Zeitung“ zufolge beginnen die in Sinaia Unterhandlungen zwischen dem Bismarck und Rumänien über den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Die Schreckensherrschaft der roten Garde.

Stockholm, 5. Febr. Nach Meldungen der Stockholmer Plätter nimmt die Schreckensherrschaft der roten Garde in Seltzingfors immer entsetzlichere Formen an. Die ganze Nacht hindurch hört man Gewehrfeuer und auch in der vorigen Nacht wurden wieder mehrere Bürger erschossen. Nach Angabe der Eisenbahnbeamten erhielt die rote Garde auch in Seltzingfors Unterstützung durch russische Truppen, die unter dem Befehl eines Kommissars eintrafen. Unter den gestern Nacht Ermordeten befindet sich auch ein junger Arzt, der im roten Kreuz-Krankenhaus angestellt war. Nach Berichten von Augenzeugen wurde der frühere General der finnischen Garde Silverhielm, der sich, obwohl schon 70 Jahre alt, gegen die ihn überfallenden Soldaten der roten Garde tapfer verteidigte, von der Uebermacht überwältigt, gefötet, dann mit Bajonetten durchbohrt und in einen Sad gewackt. Die militärische Abteilung der russischen Volkskommissare hat die russischen Soldaten durch Befehl aufgefordert, die rote Garde in Finnland zu unterstützen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kadel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Papierfammlung Oststadt

am Dienstag und den folgend. Tagen Sammler haben abgestempelt. Wir bitten um gefällige Vorbereitung.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt 2 tüchtige Elektromonteuere. Meldungen bei unserem Fabrikportier erbeten. Benzwerke Gaggenau Gaggenau (Murgtal).

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen Eintritt jüngere Burschen und Mädchen. Arbeitsbuch und Dittungskarte mitbringen. Gesellschaft Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel.

Tüchtige Stenotypistinnen für Kanzleien und Privatgeschäfte werden für sofort und später gesucht. Städt. Arbeitsamt 2209 Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe Jähringerstr. 100, 2. Stock.

Köchinnen für Privat Mädchen für alles Mädchen zum Anlernen sowie Stundenfrauen für häusliche Arbeiten für sofort oder später. Städt. Arbeitsamt 2187 Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe Jähringerstr. 100, 2. Stock

Dokumente zum Weltkrieg. 1. Das deutsche Weisbuch 0,30 RM. 2. Das englische Weisbuch I 0,30 3. Das englische Weisbuch II 0,30 4. Das russische Weisbuch 0,30 5. Das belgische Weisbuch 0,30 6. Das Weisbuch Frankreichs I 0,30 7. Das Weisbuch Frankreichs II 0,30 8. Das Weisbuch Frankreichs III 0,40 9. Das österreichisch-ungarische Weisbuch 0,40 10. Das italienische Weisbuch I 0,30 11. Das italienische Weisbuch II 0,30 12. Das serbische Weisbuch 0,30 13. Das deutsche Weisbuch II, 1. Teil 0,30 14. Das deutsche Weisbuch II, 2. Teil 0,30 15. Das bengalische Weisbuch (Nachträge) 0,60 16. Aus dem belgischen Weisbuch II (Nachträge) 1,-

Wie erhalte ich als Kriegsbeschädigter oder als Kriegerwitwe eine Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsverforgung? (Mit amtlicher Genehmigung.) Zweite erweiterte Auflage. Preis 70 Pfg., nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto.

Die freie Burg von Rob. Grumbach. Preis RM. 1,50 (nach auswärts und ins Feld 10 Pfg. Porto). Eine Erzählung, die im großen ganzen die Studentenzeit des verstorbenen Genossen Dr. Ludwig Frank behandelt. Wir können das äußerst interessant verfasste Werkchen zur Aufklärung bestens empfehlen. Buchhandlung Volksfreund, Karlsruhe 24.

Kaffee Erbprinz

Täglich nachmittags und abends Grosses Künstler-Konzert

Georg Haas, früher Geschäftsführer „Kaffee Odeon“. 2400

Keine Schuhnot mehr!
Schuhvortrag
mit Ausstellung zeitgemäßer Modelle
Mühlburg
Bardtschule, alter Rathausaal
von Frau Luise Kamp
Mittwoch abend um 8 Uhr.
Eintritt frei. 2467
Badischer Frauenverein.

Empfehlung!
Vittschritten, Eingaben aller Art, außergerichtl. Vertretung von Forderungen, Stellung von Vormünderverordnungen, Beschaffung von Heirats- u. andern Papieren besorgt sachmännlich und billig. 2465
E. Hertweck,
Morgenstraße 14 III. r.

Rasier-Ringen
werden haarscharf geschliffen.
Etild 10 Pfg. 1959
Kaiserstr. 18, Laden.

Stundenfrau.
Unabhängige, ordentliche Frau gesucht für mehrere Stunden Hausarbeit, jeden Freitag nachmittags 2 Uhr an. Bezahlung stundenweise. 2469
Frau Dr. Mittel,
Eildendstr. 24, 2. St.

Dreher
sowie mehrere etwa 16jährige junge Leute zu Hilfsarbeiten gesucht. 2450
Maschinenfabrik Zurtrassen
(H. Graf Nachf.)
Grünmattlerstraße.

Strümpfe

- Damenstrümpfe schwarz u. leder, durchbrochen Paar **2.45**
- Damenstrümpfe beige, grau, marine, durchbrochen Paar **3.75**
- Damenstrümpfe Seidenflor, schwarz mit Hochferse Paar **4.50**
- Damenstrümpfe Seide m. Flor durchbrochen, schwarz u. leder, Paar **5.90**
- Seidenstrümpfe** mod. Kleiderfarben schwarz-weiß
- Herrensocken schwarz und Leder Paar **1.45**
- Herrensocken gewebt, in schönen Farben Paar **1.85**
- Herrensocken gestrickt, grau meliert Paar **2.75**
- Herrensocken** schwarz, gewebt, mit Wollsohle **1.90**

Konfirmanden - Artikel

- Konfirmanden-Hemden 9.25 14.50 16.50
- Konfirmanden-Beinkleider 5.50 9.25 13.75
- Konfirmanden-Röcke 4.95 6.95 8.85
- Konfirmanden-Taillen 4.75 6.95 9.25
- Konfirmanden-Handschuhe Glacé 3.25 4.50 6.50
- Konfirmanden-Handschuhe Stoff 1.75 2.50 2.90
- Konfirmanden-Handschuhe Seide 2.90 3.90 4.25
- Konfirmanden-Gesangbücher 5.25 bis 15.50
- Konfirmanden-Lelbchen 9.75 bis 15.75
- Konfirmanden-Oberhemden 9.50 bis 16.75
- Konfirmanden-Krawatten 1.20 bis 1.95
- Konfirmanden-Hosenträger 1.60 bis 3.25
- Konfirmanden-Müle steif und weich 3.45 bis 8.90
- Konfirmanden-Tücher bestickt 1.20 bis 3.75
- Kommunion-Kränze 1.95 bis 6.50
- Kerzen-Garnituren 0.95 bis 3.75
- Kerzentücher 2.25 bis 4.50

Ausgestämmte Frauenhaare
Lauti
Oskar Decker, Haarhandlung,
Kaiserstr. 32.

Divans,
sehr schöne, neue, zu verkaufen.
Volkerstr. 11, Köhler
Schützenstr. 25.

Junge Mädchen
im Alter von 14 Jahren finden auf Ostern oder früher Beschäftigung bei
F. Wolff & Sohn
S. m. b. H. 2414
Durlacher Allee 31/33.

Druckmaschinen fertig an
Buchdruckerei Volkshreund.

Markt 2000 Haupttreffer
Lam in der würt. Wohlfahrt-Lotterie neben vielen kleineren Gewinnen an meine wertvolle Kundschaft. 2470
Zum Spielen zunächst
Eisenacher à 1 Mk.
Wagr. Krüger à 2 Mk.
Wormser à 3 Mk.
die ich bestens empfehle

Carl Götz
Gebelfstr. 11/15, 5. Rathaus.

Parteiliteratur
empfehlen
Buchhdlg. Volksfreund
Luisenstraße 24.

Ueber Reparaturen gestrickter Sweter und Anzüge
erteilt unsere Wollwaren-Abteilung (Erdgeschoss) Auskünfte.

Geschwister KNOPF 2468

Passende Geschenke für Konfirmanden
in unseren Abteilungen:
Bijouterie Lederwaren Galanterie Bücher

Fango-Kuranstalt Friedrichsbad. 2173
Lokale Fango-Applikationen gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption aller Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

Bitte.
Vom 5. Febr. bis 20. Febr. 1918
Altpapier- und Altmaterialien-Haussammlungen
in Karlsruhe.
Sammeltage für die einzelnen Stadtteile geben wir noch bekannt. 2464
Gebt und helft uns alle!
Bad. Landesverein vom Roten Kreuz Depotabteilung.

Gesucht zum sofortigen Eintritt
tüchtige, fleißige Arbeiter
Zu melden beim Portier der
Bad. Lebensmittelfabrik Louis L. Stern & Co.
Arbeitsbuch und Quittanzen sind mitzubringen.

Brennholz-Verkauf.
Wir haben auf unserem Lagerplatz, Ecke Geranien- und Goethestraße, kurz gefügtes Brennholz zu verkaufen.
Brucks & Hörner
Büro: Kaiserallee 97. 2444

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.
Geburten. Vera, B. Karl Friedrich Wilhelm Giesinger, Fabrikarbeiter. Diefelotte, B. Georg Michael Weiler, Gepäckschaffner. Gertrud Jemgard, B. Albert Adolf Voeltge, Brauereidirektor. Irma, B. Julius Schill, Fabrikarbeiter. Erwin Ludwig, B. Ludwig Geiß, Fabrikarbeiter. Alfred Wilhelm, B. Hermann Gust. Kraep, Pförtner.
Eheheirathungen. Alphons Racker, Fabrikarbeiter in Mühlhausen i. E., und Luise Friederike Leih, hier. Ludwig Krüger, Architekt, Witwer, und Josefina Oberle geb. Leisch, Witwe, beide in Karlsruhe. Wilhelm Mayer, Gastwirt, Witwer, und Auguste Lina Munderich.
Sterbefälle. Julius Riehm, ledig, Tagelöhner, 66 J. alt. Vera Möhner geb. Volley, Ehefrau des Fabrikarbeiters Jakob Möhner, 62 J. alt. Johanna Kattermann geb. Nagel, Ehefrau des Heinrich Jakob Kattermann, Kaufmann, 50 J. alt. Wilhelm Jakob Berth, Fabrikarbeiter, Ehemann, 54 J. alt. Josef Kreuß, ledig, Weißgerber, 63 J. alt. Theodor Max Eichmann, 8 Mon. alt. B. Friedrich Eichmann, Fabrikarbeiter. Johannes Wetscher, Privatmann, Ehemann, 62 J. alt, in Dühren wohnhaft. Christiane Elisabeth Kuhn geb. Kreuz, Ehefrau des Schlossers Albert Karl Kuhn, 43 J. alt. Jakob Sutter, Maurer, Ehemann, 70 J. alt. Hermann Dreßler, Gymnast, Leutnant d. R., 22 J. alt. Karl Friedrich Häfner, Blechmer und Installateur, Pensioner, 19 J. alt. Heinrich Wilhelm Müller, Fuhrmann, Grenadier, 21 J. alt. Fanni Helene Gertrud Wöhmer, 14 J. alt. B. Julius Max Wöhmer, Vizefeldwebel. Emma Herm, 7 Monate alt, B. Franz Faber Herm, Fabrikarbeiter

Städtisches Vierordtbad. Große Schwimmhalle.
Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, mit Ausnahme Sonntags nachmittags, sowie Freitags abends 6-8-1/2 Uhr
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis 9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2-3 Uhr, Freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Sonntags nachmittags 8-9-1/2 Uhr. Sonntags geschlossen.
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheheirathungen. Anton Holzhauser von hier, Kraftwagenführer hier, mit Maria Morlok von Schwarzenberg. Georg Zimmer von Nöhringen, Zimmermann hier, mit Luise Wilhelmine Sommer von Zabersfeld; Georg Schneider von Rufingen, Kellner hier, mit Matka Kann von Jülich. Oskar Schmieder von hier, Maler hier, mit Sophie Meßner von hier.
Geburten. Hedwig, B. Heinrich Köhn, Schriftföher. Reinhardt Friedrich, B. Friedrich Märkle, Buchbinder. Elisabeth Anna, B. Dr. Rudolf Herrmann, Chemiker. Meta Herta, B. Albert Streuß, Buchdrucker. Gertrud Elisabeth Adelinde, B. Johannes Senge, Vizewachmeister. Margaretha Maria, B. Ernst Meßner, Rangleichhilfe. Juliane Henriette Käte, B. Karl Andreas Wahl. Wildhauer, Walter Jakob, B. Anton Kuhn, Schneider.
Todesfälle. Katharina Hamburger, 49 J. alt, Ehefrau von Franz Hamburger, Fabrikant. Friedrich Adelsberger, Schmied, Ehemann, 51 J. alt. Amalie Dörr, 53 J. alt, Ehefrau von Albert Dörr, Rangleichhilfe. Jakob Schmidt, Tagelöhner, Witwer, 61 J. alt. Max Lieber, Major a. D., Kunstmaler und Professor, 66 J. alt; Anna Ruf, 20 J. alt, Ehefrau von Friedrich Ruf, Maler und Tapezier. Christiane Treiber, 87 J. alt, Witwe von Martin Treiber, Straßenwärt. Helmut, 1 Jahr 2 Monate 21 Tage alt. B. + Wilhelm Göhmann, Badofenbauer. Karl Lint, Bureauassistent, Ehemann, 37 J. alt. Franz Ringensfuß, Althändler, Witwer, 60 J. alt. Thekla Himmelsbach, 48 J. alt, Ehefrau von Alfred Himmelsbach, Postanwärter. Karl Friedrich Ledesler, Landwirt, Ehemann, 60 J. alt.